

Berner Bibliotheken

INFORMATIONEN FÜR
SCHUL- UND GEMEINDEBIBLIOTHEKEN

Bibliothèques du canton de Berne

INFORMATIONS POUR
LES BIBLIOTHÈQUES SCOLAIRES ET COMMUNALES

79
Oktober
Octobre 2007

Online-Angebote und E-Medien

Offres en ligne et documents électroniques



Inhaltsverzeichnis

Sommaire

3 EDITORIAL

THEMA/DOSSIER

- 4 Internet und E-Medien:
Eine Bedrohung für Bibliotheken?
- 6 Nouveaux médias, nouvelles perspectives... oui, mais encore?
Un retour d'expérience des BM de la Ville de Genève
- 10 Stadtbibliothek Burgdorf:
Die Zukunft beginnt heute
- 13 Digitale virtuelle Bibliotheken (DiViBib):
Eine neue Perspektive für Bibliotheken
- 16 De la bibliothèque traditionnelle à la bibliothèque virtuelle:
L'exemple de la Bibliothèque municipale de Berthoud
- 19 Leseförderung per Mausclick:
Zwei Online-Angebote für Bibliothek und Schulzimmer
- 21 Das Da Vinci-Parfüm – Oder: «Aues digita»
Ausschnitte aus einem Text des Rappers Greis

INFORMATIONEN/INFORMATIONS

- 22 Bibliothekspreis
Distinction des bibliothèques
- 23 Agenda – Vorankündigungen
Agenda – Préavis

CARTE BLANCHE

- 24 Stadtbibliothek Burgdorf

IMPRESSUM

Herausgeberin	Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken des Kantons Bern
Editeur	Commission des bibliothèques scolaires et communales du canton de Berne
Redaktion, Seitengestaltung Rédaction, mise en page	Gabriela Hammel Stocker
Grafische Gestaltung Mise en page	Jessica Müller Benteli Hallwag Druck AG
Grafisches Konzept Conception	Atelier Grünig, Bern
Titelbild Page de titre	Jessica Müller Benteli Hallwag Druck AG
Druck / Impression	Benteli Hallwag Druck AG
Adresse	Redaktion Berner Bibliotheken Gabriela Hammel Stocker Hochrain 15 2502 Biel
Abonnemente, Adressänderungen, Bestellungen von Einzelnummern	Erziehungsdirektion des Kantons Bern Amt für Kultur Sulgeneckstrasse 70 CH-3005 Bern T ++ 41 (0)31 633 85 84 monica.gadola@erz.be.ch
Abonnements, changements d'adresse, commande de numéros isolés	Direction de l'instruction publique du canton de Berne Office de la culture Sulgeneckstrasse 70 CH-3005 Berne T ++ 41 (0)31 633 85 84 monica.gadola@erz.be.ch

ISSN 1424-4365

Die Nummer 80 der *Berner Bibliotheken* erscheint im April 2008
Le numéro 80 des *Bibliothèques du canton de Berne* paraîtra en avril 2008.



Liebe Leserin, lieber Leser

Vor etwa 15 Jahren, mit der Ausbreitung des Internets, hat man gemutmasst, dass Bibliotheken bald nur noch virtuell existieren würden. Man prophezeite das Ende der Bibliothek als Ort, weil man glaubte, dass bald alle Informationen ausschliesslich aus dem Internet bezogen würden. Diese Prophezeiungen haben sich nicht bewahrheitet. Im Gegenteil: Gerade bei den allgemein öffentlichen Bibliotheken sind die Besucher- und Ausleihzahlen laufend gestiegen, einerseits weil die Nachfrage nach Büchern nicht nachgelassen hat, andererseits weil das Angebot durch audio-visuelle Medien erweitert wurde. Seit einigen Jahren stellt sich die Frage aber erneut. Die Ausleihzahlen steigen nicht mehr im selben Ausmass, verschiedene Bibliotheken sehen sich einem Rückgang der Kundenzahlen konfrontiert und einige Bestandesbereiche laufen schlechter. Deutlich zeigt sich dies bei den Sachbüchern, da Sachinformationen zunehmend aus dem Internet bezogen werden. Unbehagen verursachen die Digitalisierungsprojekte von Google, und günstige Downloads konkurrenzieren zunehmend das audio-visuelle Bibliotheksangebot. Die Herausforderungen sind neu, weil eine Kernfunktion der Bibliotheken, die Ausleihe, in Frage gestellt wird. Frei verfügbare Information im Internet können Bibliotheken nicht ausleihen.

Braucht es Bibliotheken denn künftig überhaupt noch? Ich bin überzeugt davon, aber wir müssen auf die Herausforderungen reagieren. Das vorliegende Heft zeigt einige Strategien und Möglichkeiten auf. Bibliotheken können selber elektronische Angebote in ihren Bestand aufnehmen und

sie können das Internet für die Informationsvermittlung oder die Leseförderung nutzen. Nicht zu vergessen natürlich auch, dass das Internet grundsätzlich Chancen für die Bibliotheken bietet, weil es die Informationsbeschaffung beschleunigt und die Kommunikation mit der Kundschaft vereinfacht und bereichert.

Zudem werden Bibliotheken auch in Zukunft eine Kernfunktion, die Buchausleihe, behalten, denn die virtuellen Angebote werden die Bücher nicht verdrängen. Und es wird auch noch ein paar Jahre dauern, bis es keine CD oder DVD mehr gibt. Im Zeitalter der Informationsgesellschaft werden die Bibliotheken ausserdem als Vermittlerinnen gefragt sein, die den Kundinnen und Kunden dabei helfen, sich im Datenmeer des Internets zurecht zu finden. Auch für die Leseförderung spielen sie eine wichtige Rolle – und schliesslich sind sie seit jeher Begegnungsorte und gesellschaftliche Zentren.

Bibliotheken müssen also einerseits diese Kernaufgaben weiterentwickeln, andererseits müssen sie ihren Bestand den virtuellen Angeboten anpassen und entsprechend ergänzen. Lassen Sie sich inspirieren durch das vorliegende Heft, auch wenn klar ist, dass wir in vielem noch im Ungewissen tappen. Gut möglich im Übrigen, dass sich dabei in Zukunft auch neue Arbeitsformen entwickeln – sei dies innerhalb der Bibliotheken, untereinander oder in Partnerschaft mit Lieferanten.

Ich wünsche Ihnen viel Spass bei der Lektüre.

Niklaus Landolt,

Mitglied der Kantonalen Bibliothekskommission

Internet und E-Medien: Eine Bedrohung für Bibliotheken?

Die Möglichkeiten, die das Internet als Informationsquelle und Vertriebsweg für elektronische Medien bietet, beeinflussen nicht nur unseren Medienverhalten sondern auch unseren Lebensstil. Ein Umstand, der auch für die Bibliotheken von Bedeutung ist. Tatsachen und Meinungen zur zunehmenden Digitalisierung.

Zusammengestellt von Gabriela Hammel Stocker

Heute begeistern sich mehr Jugendliche für Computer als für Bücher. 1996 gab es unter den Jugendlichen noch doppelt so viele Buchleser wie PC-Nutzer.

Matthias Zehnder, Technologiepublizist

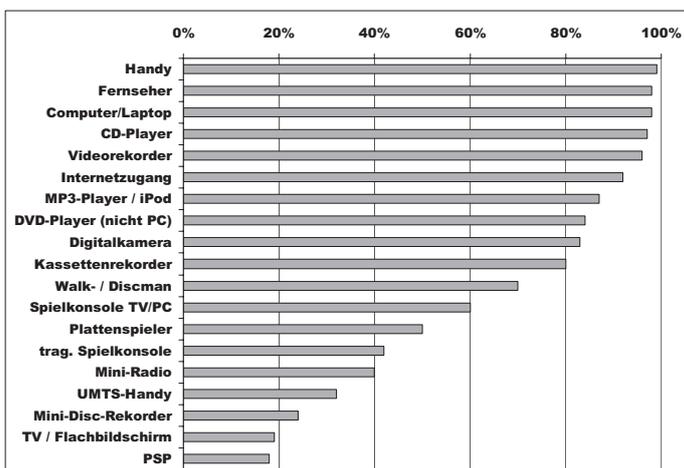
Informationsmaterial für Vorträge und Arbeiten beschaffe ich mir eigentlich nie in der Bibliothek. Manchmal erhalten wir Unterlagen von den Lehrkräften. Ist das nicht der Fall, setze ich mich an den Computer und suche Informationen im Internet. Entweder ich suche via Google oder ich schaue bei Wikipedia.

Valentin, 17, Schüler an einer Rudolf Steiner Schule.

Traditionelle Zeitabläufe und Lebensmuster werden in der heutigen Gesellschaft immer stärker aufgelöst. Schichtarbeit und veränderte Ladenöffnungszeiten sind dafür nur zwei Merkmale. Fernsehen ist inzwischen rund um die Uhr verfügbar, und auch der Sonntag hat seine Bedeutung als Tag der Ruhe eingebüsst. Es wird immer mehr zur Selbstverständlichkeit, dass alles immer leicht verfügbar ist, und wie eine Studie aus Deutschland eindrucksvoll zeigt, spielt dieser Trend auch für Öffentliche Bibliotheken bereits heute eine zentrale Rolle.

Holger Behrens, DIVIBib GmbH

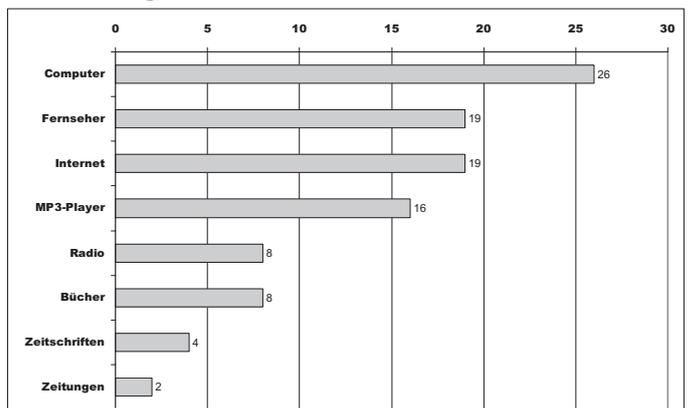
Geräteausstattung im Haushalt 2006



Quelle: JIM 2006, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, mfps.de

Bindung an Medien 2006

An wenigsten kann ich verzichten auf:



Quelle: JIM 2006, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, mfps.de

Bis im Januar 2007 sind über den iTunes Music Store weltweit 2 Milliarden Songs verkauft worden.

Eine Milliarde davon allein im letzten Jahr. Erhältlich sind online über 4 Millionen Songs.

*Matthias Zehnder,
Technologiepublizist*

So wie es immer schwerer wird, Hörbuchkassetten oder bespielte Videokassetten zu kaufen, so ist es bereits heute absehbar, dass auch CDs und DVDs in einigen Jahren kaum noch Bedeutung haben werden. Am deutlichsten ist dieser kontinuierliche Transformationsprozess heute schon bei Pop-Musik-CDs hin zu MP3s zu erkennen. Immer mehr Nutzer verzichten bereits jetzt auf den Kauf des Trägermediums und kaufen direkt die digitalen Inhalte in Form von MP3s (oder vergleichbaren Formaten) über Online-Shops wie iTunes oder Musicload, um sie auf ihren MP3-Playern zu hören. Gleichermassen ist es auch heute schon möglich, Filme über das Internet herunter zu laden, ohne dass es noch eines Trägermediums wie der DVD bedürfte.

Holger Behrens, DiViBib GmbH

Das Ding lag in der Hand der amerikanischen Verlagsfrau wie ein Taschenbuch. Wir hatten uns in einem Hotelgarten niedergelassen und unsere Ferienlektüren aus der Tasche gezogen. Ich einen Roman im Hardcover und sie dieses Taschenbuch, das aber aus der Nähe besehen keines war. Sondern ein E-Book-Lesegerät, das, wie sie sagte, einen ganzen Stapel von elektronisch verfügbaren Fachbüchern enthielt, die sie sich einmal genauer ansehen wollte. (...)

Ich war neugierig und ein wenig neidisch. Aber nur so lange, bis mir ein Blick auf den Bildschirm des E-Book gestattet war. Von der Seite her gesehen und in der Sonne waren die Buchstaben kaum zu erkennen. Lesen – eine Zumutung. (...)

Das war Ende der neunziger Jahre. Beinahe zehn Jahre später verkauften traditionelle belletristische Bücher sich immer noch gut. Aber der Anteil elektronisch zugänglicher Fachbücher wächst, weil man im E-Book (wenn es erst durch ins Buch hineinführende Links erschlossen ist) hervorragende Such- und Navigationsmöglichkeiten nutzen kann. Das spart sehr viel Zeit.

Zudem bilden sich – aus wachsendem Unmut über die unverschämte Hochpreispolitik wissenschaftlicher Verlage, die ihrerseits von den durch Steuergelder finanzierten akademischen Arbeiten zum Nullpreis profitieren – allmählich Zusammenschlüsse von Wissenschaftlern, die ihre Arbeiten auf Internetplattformen stellen und so kostenlos zugänglich machen. (...)

Auch im Bereich Belletristik tut sich einiges. E-Book-Lesegeräte sind besser und billiger geworden. Besonders beliebt sind sie in Japan, wo die Leute mit ihren Handys nicht bloss telefonieren, fotografieren, E-Mails austauschen, Videos gucken und Musik hören wollen. Seit neustem laden sie sich auch ganze Bücher aufs Handy. Weswegen einige Verlage bereits ihr Buchprogramm für Subskribenten preisgünstig online abrufbar machen. (...)

*Ausschnitte aus einem Artikel der Literaturkritikerin
Gunhild Kübler*

Wenn sich die Mediennutzung verändert, verändert sich auch die Art der Bibliotheksnutzung.

Matthias Zehnder, Technologiepublizist

BESTIMMTE INHALTE WIRD ES IN NAHER ZUKUNFT NUR NOCH DIGITAL GEBEN, UND WENN BIBLIOTHEKEN IHREN NUTZERN ZUGRIFF AUF ALLE INHALTE ANBIETEN WOLLEN, MÜSSEN SIE EBENFALLS DIGITALE ANGEBOTE ENTWICKELN.

Holger Behrens, DiViBib GmbH

Quellen: Die Aussage des Schülers Valentin ist einer speziell verfassten Antwort auf Fragen der BB-Redaktion entnommen. Holger Behrens' Aussagen stammen aus einem in der Zeitschrift SAB-Info 1/06 publizierten Artikel. Gunhild Küblers Artikel erschien am 29. April 2007 in der NZZ am Sonntag unter dem Titel «Vormarsch der digitalen Bücher». Die Aussagen von M. Zehnder stammen aus dem Referat, das er anlässlich des Kantonalen Bibliothekstages 2007 in Bern gehalten hat, bzw. aus der dazugehörigen Dokumentation, ebenso die abgebildeten Grafiken.

Die PP-Präsentationen zu den Referaten, die am Bibliothekstag gehalten wurden, sowie einen Text von Marian Koren finden Sie als Downloads auf der Website der PHBern unter folgender Adresse: <http://www.bibliothekskurse-iwb.phbern.ch>.

Nouveaux médias, nouvelles perspectives... oui, mais encore?

Un retour d'expérience des BM de la Ville de Genève

La création de deux discothèques et d'une médiathèque a favorisé, depuis de nombreuses années déjà, l'implantation d'une culture audiovisuelle au sein des Bibliothèques municipales de la Ville de Genève. Mais qu'en est-il de l'offre documentaire liée à l'essor d'Internet? Et quels en sont les enjeux?



Joëlle Muster et Florent Dufaux travaillent comme adjoints scientifiques aux BM de la Ville de Genève et font partie de la cellule études et projets, gestion des collections. Joëlle Muster s'occupe du secteur imprimé & ressources numériques, Florent Dufaux du secteur audiovisuel.

Médium devenu incontournable – que ce soit au niveau de la communication, de l'information ou du loisir – Internet devait également trouver sa place au sein des BM de la Ville de Genève. C'est ce constat qui a

mené à la mise sur pied d'un projet visant à valoriser ce type de ressource, à en garantir l'accès au plus grand nombre, ainsi qu'à compléter l'offre documentaire existante.

Toutefois, nous ne souhaitons pas proposer simplement Internet à notre public: il s'agissait donc d'offrir un service avec une valeur ajoutée propre à la lecture publique et qui soit intégré dans notre politique de gestion des collections. Dans un premier temps, nous avons donc concentré nos actions sur la constitution d'une collection de liens web et sur la sélection de ressources électroniques.

Les postes multimédia, une nouvelle étape

Ces ordinateurs, disposés dans les différentes sections adultes des bibliothèques du réseau, offrent un accès à Internet ainsi qu'à des ressources électroniques grand public et à des outils de bureautique. Si l'accès à Internet est libre, il est toutefois soumis à un certain nombre de règles définies dans un règlement d'utilisation, signé par l'utilisateur à l'image d'un contrat¹. Au départ, le but visé était de proposer Internet en tant que source d'information et

► **PAR JOËLLE MUSTER,
AVEC LA COLLABORATION DE
FLORENT DUFAUX**

de documentation. Nous avons toutefois bien vite réalisé que la majorité de nos usagers utilisent cette possibilité pour la consultation de leur messagerie! Cet usage premier n'exclut pas la recherche d'information, c'est notamment ce que nous pouvons observer grâce aux statistiques de la Webthèque². La Webthèque, un annuaire d'environ un millier de sites web qui constitue le portail d'entrée vers Internet depuis les postes multimédia, montre en effet que les usagers effectuent également des recherches documentaires tant pour leurs loisirs que pour leurs démarches administratives ou leurs études.

Différents abonnements ont en outre été conclus afin de pouvoir donner accès à des ressources documentaires: des encyclopédies (Universalis, Larousse), des périodiques électroniques (Europresse) et des bases de données (Kompass, Classical Music Library). Comme nous le verrons ultérieurement, nous souhaitons évidemment diversifier ces contenus, notamment vers l'autoformation en ligne³. Toutefois, nous constatons qu'en l'état actuel, ces services rencontrent relativement peu de succès. Deux hypothèses de réponse à cela: d'une part, le mode d'accès aux ressources n'est pas optimal et, d'autre part, une certaine masse critique dans l'offre électronique doit vraisemblablement être atteinte pour véritable-

¹ L'accès est gratuit. Il est toutefois réservé aux usagers inscrits aux BM, limité à des sessions de 45 minutes (sur réservation) et soumis à la signature du règlement d'utilisation.

² La Webthèque est accessible depuis le site web des BM et à cette adresse: <<http://w3public.ville-ge.ch/bmu/webtheque.nsf>>

³ Dans ce domaine, le catalogue proposé par le consortium français CAREL offre un excellent aperçu des offres existantes sur le marché francophone.

ment intéresser l'utilisateur. Un soin particulier doit donc être apporté à la mise en valeur de ces ressources et à leur promotion auprès des usagers – aspects qui doivent être travaillés aux BM. Cette démarche est d'autant plus importante que nos utilisateurs ont nettement moins le réflexe d'aller rechercher l'information sur un ordinateur qu'en milieu universitaire. Dans cette optique, à terme, nous souhaitons séparer les ressources électroniques du simple accès à Internet. En effet, cette démarche permettrait de mieux valoriser l'offre documentaire et de la rendre accessible hors des modalités spécifiques aux postes multimédia (inscription, réservation, etc.).

Ajoutons qu'en parallèle aux postes multimédia, toutes les bibliothèques du réseau sont maintenant équipées d'un système Wi-Fi qui permet à chacun de se connecter librement au web avec son propre matériel. A la connexion, une interface rappelle le règlement d'utilisation; son acceptation est validée par un mot de passe affiché dans le lieu concerné.

Si les postes multimédia proposent un accès «encadré» à Internet et ses ressources documentaires, l'accès Wi-Fi est, quant à lui, le fruit d'une volonté politique de démocratisation de l'accès à Internet en Ville de Genève⁴.

Des potentialités à explorer

L'audiovisuel en ligne, en tant que diffusion de musique et de vidéo, constitue un développement relativement récent et nous semble appeler des réflexions spécifiques en lien avec la gestion des collections audiovisuelles. De nombreux indices indiquent en effet un report plus ou moins inéluctable vers la consommation en ligne de ces contenus⁵.

Pour ce qui concerne la musique en ligne, nous proposons déjà l'accès à *Classical Music Library*⁶, une base de données avec possibilité



d'écouter de la musique classique en streaming (sans option de téléchargement). *Naxos music library*⁷ est un autre exemple de ce type de ressources qui devraient être amenées à se diversifier tant au point de vue des styles de musiques que des éditeurs concernés. Ces deux services permettent l'accès dans les locaux ou à distance. Pour l'instant nous n'avons retenu que la première option.

En parallèle, des technologies permettant le téléchargement de fichiers audiovisuels par l'utilisateur se profilent. C'est notamment le modèle développé par la bibliothèque en ligne iThèque⁸. Ces systèmes sont basés sur l'utilisation des DRM⁹. Le fichier est crypté pour n'être lisible que pendant une période définie. Ces solutions peuvent poser des problèmes d'interopérabilité: elles ne sont la plupart du temps compatibles qu'avec les systèmes Microsoft. Cela ne semble pas être le cas d'iThèque qui utilise un système indépendant de la plateforme.

Notons qu'à l'heure actuelle, aucune de ces plateformes ne propose de catalogue musical rivalisant, en terme de contenus, avec ceux des grands sites de téléchargements commerciaux.

<http://www.bpi.fr/ress.php?id_c=34&id_r1=688&id_c2=34&id_rubrique1=135&id_rubrique2=141>

⁴ Développement du Wi-Fi: la Ville de Genève sans fil: conférence de presse du 22 juin 2007 <<http://www.ville-ge.ch/fr/media/pdf/220607.pdf>>

⁵ Donnat, Olivier; Lévy, Florence. *Approche générationnelle des pratiques culturelles et médiatiques*. Paris, Ministère de la culture et de la communication, 2007 <http://www2.culture.gouv.fr/deps/pdf/prospective/culture_prospective_2007-3.pdf>

⁶ L'éditeur est Alexander Street Press (USA) <<http://www.alexanderstreet.com/products/music.htm>>

⁷ Le label Naxos <<http://www.naxosmusiclibrary.com/>>

⁸ iThèque propose, en plus de la musique, d'autres types de documents numériques: e-books, livres audio, vidéo... <<http://www.itheque.net/>>

⁹ Digital rights management ou Gestion numérique des droits, voir Wikipedia <http://fr.wikipedia.org/wiki/Gestion_num%C3%A9rique_des_droits>



Il est également envisageable de constituer des répertoires de ressources accessibles librement. Nous prévoyons ainsi de développer une sélection d'œuvres musicales «libres de droits» ou placés sous licences libres. Ces licences, dont Creative commons¹⁰ est l'exemple le plus connu,

permettent aux artistes qui le souhaitent de mettre à disposition gratuitement leurs œuvres sur Internet¹¹. Dans ce cas, la bibliothèque peut se trouver confrontée à certains problèmes



techniques. En effet, prenons l'exemple de Jamendo¹²: il sert de plateforme aux artistes diffusant leurs œuvres gratuitement, mais le téléchargement se fait par le biais de réseaux

peer-to-peer, également utilisés massivement pour des échanges illégaux...

Comme pour les liens Internet, ce type de ressource exige à notre avis un important travail de repérage, de référencement et de mise en valeur.

Nous sommes également en cours de négociation

avec les ayant-droits¹³ pour obtenir d'offrir l'écoute en ligne d'extraits de CD présents dans les collections des Discothèques.

Si la musique constitue un premier domaine d'intérêt autour duquel se développe la diffusion sur Internet, les autres secteurs, principalement la vidéo, suivent naturellement avec l'augmentation de la population connectée à l'Internet à haut débit. Des offres existent déjà dans ce domaine, la chaîne Arte¹⁴ ou la web-TV TéléSavoirs¹⁵ proposent des catalogues de vidéo à la demande (VOD) destinés aux bibliothèques.

L'autoformation n'est pas en reste dans l'offre numérique proposée aux bibliothèques de lecture publique. En effet, les méthodes d'apprentissage connaissent aussi leurs versions en ligne, à l'exemple des méthodes de langues Assimil diffusées par le site Toutapprendre¹⁶. Ce site propose aussi d'autres sujets de «e-learning» (logiciels de bureautique, code de la route...).

Pour des raisons d'infrastructure, il nous est difficile de proposer l'accès à des méthodes de langue. En effet, il faudrait pour cela disposer d'un lieu fermé où les utilisateurs pourraient s'exercer à haute voix avec un système de casque et micro. Par contre, nous souhaitons prochainement proposer des didacticiels en ligne pour la formation sur Word, Excel, Access, Powerpoint et Outlook, ceci grâce au site Toutapprendre. Il s'agira dans un premier temps d'un test qui nous permettra de déterminer si ce type de ressource électronique répond à un besoin et s'il est utile d'étendre notre offre dans ce sens.

Les livres électroniques, quant à eux, révèlent bien les hésitations du public face à la dématérialisation des supports. D'une part, les premiers appareils de lecture n'ont pas rencontré le succès escompté et, d'autre part, les

¹⁰ <<http://creativecommons.org/>>

¹¹ Maurel, Lionel. «Creative Commons en bibliothèque: vers une alternative juridique?» in *Bulletin des bibliothèques de France*, 2007, n° 4 <<http://bbf.enssib.fr/sdx/BBF/frontoffice/2007/04/document.xsp?id=bbf-2007-04-0069-001/2007/04/fam-apropos/apropos&statutMaitre=non&statutFils=non>>

¹² <<http://www.jamendo.com/fr/>>

¹³ Suisa <<http://www.suisa.ch>> et IFPI <<http://www.ifpi.ch>>

¹⁴ <<http://www.artevod.com/>>

¹⁵ <<http://www.telesavoirs.com>>

¹⁶ <<http://www.toutapprendre.com/>>





e-books ne paraissent pas pour l'instant répondre à un besoin fort des usagers. Toutefois, les appareils proposant un affichage de type «encre électronique», s'ils sont longtemps restés un serpent de mer, commencent à apparaître sur le marché. En Suisse, la seule offre existante est, à notre connaissance, celle d'Orell Füssli qui associe appareils et vente de contenus¹⁷. En France, le quotidien économique *Les Echos* propose une édition électronique couplée à l'achat de l'un de ces lecteurs¹⁸.

Comme pour l'autoformation en ligne, nous allons probablement tester les réactions du public en nous abonnant à un répertoire de livres électroniques, à l'image de Numilog¹⁹ ou Cyberlibris Famili²⁰.

Et Internet en secteur jeunesse?

Actuellement, les postes multimédia sont proposés uniquement dans les sections adultes des BM et réservés à un public dès 16 ans révolus. Sur la base d'un travail de diplôme qui sera réalisé durant l'automne 2007, nous allons étudier la possibilité de développer cette offre

vers notre public des sections jeunesse. Etant donné qu'il s'agit d'un public particulièrement sensible, notamment en termes de sécurité et d'accès différencié aux ressources en fonction des classes d'âge considérées, les contraintes sont en effet multiples. Une étude approfondie est essentielle afin d'aboutir à une solution correspondant au mieux au contexte des BM, tant au niveau des contenus (annuaire de liens, ressources électroniques spécifiques), de l'accès à l'information (présentation graphique, logiciel de gestion des accès), des possibilités de sécurisation des postes et de l'information mise à disposition, des moyens techniques de gestion des postes informatiques, des documents d'encadrement (règlement, aides), que de la signalétique et la promotion.

Des problématiques communes

Les ressources électroniques, qu'elles soient destinées au public jeune ou adulte, engendrent des problématiques communes, notamment pour ce qui concerne leur accès et leur mise à disposition. Ainsi, en dehors de Carel²¹, peu d'initiatives ont vu le jour en vue d'une mise en commun des forces des bibliothèques de lecture publique francophones. Dès lors, les bibliothèques doivent négocier seules, éditeur par éditeur, des conditions financières, des types de licences et des modalités techniques. Une fois les licences payées, encore faut-il que ces ressources électroniques s'intègrent aux collections, aux locaux et aux usages existants. Des équipements, des logiciels, une promotion et une orientation élaborés dans le cadre d'une réflexion globale sont les clés de cette intégration.

Les complications techniques ainsi que la charge de travail induites par ces nouveaux médias ne sont pas donc négligeables. Elles le sont d'autant moins lorsque l'on s'attache à réfléchir en termes d'usage et de cohérence documentaire. Mais c'est à ce seul prix que ces nouveaux médias feront sens au sein des bibliothèques et que des perspectives réellement innovantes s'ouvriront.

Bibliothèques Municipales
de la Ville de Genève
www.ville-ge.ch/bmu
joelle.muster@ville-ge.ch
florent.dufaux@ville-ge.ch

¹⁷ Orell Füssli <<http://www.books.ch>>, rubrique iPod & iLiad

¹⁸ <<http://www.lesechos.fr/epaper/inscription.htm>>

¹⁹ Numilog propose une bibliothèque numérique de prêt d'e-books <<http://www.numilog.fr/numibiblio.Asp>>

²⁰ La bibliothèque numérique Cyberlibris ne permet que la consultation des ouvrages en ligne, pas leur téléchargement <<http://www.cyberlibris.fr/>>

²¹ Consortium pour l'acquisition de ressources électroniques en ligne <http://www.bpi.fr/uploadfile/carel_07dos.pdf>

Stadtbibliothek Burgdorf: Die Zukunft beginnt heute

In der Stadtbibliothek Burgdorf hat man keine Angst vor der zunehmenden Digitalisierung: Als eine von drei Pilotbibliotheken in der Schweiz plant die Stadtbibliothek Burgdorf, ihren Kunden so bald als möglich ein Angebot an E-Medien zur Verfügung zu stellen. Spätestens ab März 2008 werden Hörbücher, Reiseführer, Ratgeber und auch Kindermedien zum Download bereitstehen. Ein Interview mit dem Bibliotheksleiter, Ziga Kump.

L'article «De la bibliothèque traditionnelle à la bibliothèque virtuelle» aux pages 16 à 18 propose un compte rendu en français des deux contributions suivantes.

Wehalb plant die Stadtbibliothek Burgdorf, künftig auch virtuelle Medien anzubieten?

Ziga Kump: Unser Bestand an «realen», in der Bibliothek physisch vorhandenen Medien beläuft sich auf etwas über 35 000 Exemplare. Diese generieren jährlich rund 270 000 Ausleihen. Das heisst, dass theoretisch jedes vorhandene Medium fast achtmal entliehen wird. Natürlich ist das nach Medienart sehr verschieden. Dennoch: auch bei Büchern sind im Jahresdurchschnitt fast 50% des Bestandes entliehen. Diese Absenkenquote ist eindeutig zu hoch. Da aus Platzgründen eine Erweiterung des Angebotes schlecht möglich ist, lag der Gedanke an ein virtuelles Angebot nahe. Dieses kommt ohne zusätzliche Regalfläche aus, belastet das Personal nicht und steht den Kunden erst noch an sieben Tagen während 24 Stunden zur Verfügung.

Aber es gibt noch weitere Gründe, welche digitale Medien attraktiv machen: Bisher war unser Angebot an Musik-CDs und DVDs ein wichtiger Grund, die Bibliothek zu besuchen. Gerade

jüngere Kunden kamen oft zuerst einmal der Musik wegen in die Bibliothek. Heute sind CDs bei jüngeren Leuten kein Thema mehr. Analog zu den rückläufigen Verkäufen in den Plattenläden (die Umsätze erreichten 2006 nur noch das Niveau des Jahres 1986) tendieren auch bei uns die CD-Ausleihen eindeutig nach unten. Der Discman ist längst durch einen MP3-Player oder iPod ersetzt worden, die Musik wird aus dem Internet heruntergeladen. Ob auf legale oder illegale Art und Weise ist den meisten Jugendlichen dabei ziemlich egal. Auch da drängt sich die Idee eines virtuellen Bibliotheksangebotes auf.

Dazu kommt meine Überzeugung, dass Bibliotheken die technologische Entwicklung nicht ignorieren dürfen. Mit dem bestehenden Angebot erreichen wir heute, wenn es gut läuft, etwas über 20% der Bevölkerung. Das heisst aber auch: rund vier Fünftel der Bevölkerung fühlen sich bereits heute vom Bibliotheksangebot nicht angesprochen. Mit zunehmender Digitalisierung im Medienbereich dürfte diese Zahl weiter steigen, wenn die Bibliotheken nicht entsprechende Angebote machen. Mit dem neuen Angebot erhoffen wir uns aber nicht nur, die heutigen Kundinnen und Kunden zu halten, sondern auch neue Kundensegmente zu gewinnen.

Und nicht zuletzt kann die Bibliothek mit einem solchen Angebot wieder einmal ihr Image als unverstaubte, innovative und zukunftsgerichtete Institution bestätigen.

Wie haben die Behörden auf dieses Vorhaben reagiert?

ZK: Bisher haben alle meine Ansprechpartner die Idee, digitale Medien über die Homepage der Bibliothek beziehen zu können, als selbstverständliche Entwicklung begrüsst. Und ich denke nicht einmal, dass wir aussergewöhnlich innovationsfreudige Behörden haben: Es ist





heute doch selbstverständlich geworden, Hotels, Konzert- oder Flugtickets über das Internet zu buchen. Auch Bücher kann man via Internet kaufen, und die SBB schickt Bahnбилlette per SMS aufs Handy. Wer heute ein neues Handy kauft, bekommt ganz selbstverständlich einen integrierten MP3-Player dazugeliefert, von der Fotokamera ganz zu schweigen, und in wissenschaftlichen Bibliotheken sind E-Medien, insbesondere E-Journals, längst selbstverständlich. Es ist also nur ein logischer Schritt in einer von anderen Anbietern längst vollzogenen technologischen Entwicklung. Verantwortungsbewusste PolitikerInnen sehen diese Entwicklung doch mindestens ebenso deutlich wie BibliothekarInnen!

Welche virtuellen Medien wird man als erste ausleihen können?

ZK: In einer ersten Phase werden wir das Schwergewicht auf Hörbücher, Reiseführer, Ländervideos und Ratgeber legen. Bei diesen Medien sehen wir das grösste Potenzial bei unserer bestehenden Kundschaft. Dazu werden von Anfang an ein, zwei E-Zeitschriften im Angebot sein. In einem zweiten Schritt werden sicher Kindermedien, d.h. Hörbücher, und ein Musikangebot angeboten. Populäre Musik und Filme können wir leider nicht anbieten, da die die grossen Produktionsfirmen die Bibliotheken offenbar nicht als interessante Vertriebspartner ansehen.

Wie viele virtuelle Medien wollen Sie vorerst einmal anschaffen?

ZK: Der Anbieter, mit dem wir zusammenarbeiten, die DiViBib GmbH, bietet im Moment ca. 25000 E-Medien an (Stand Juli 07), wobei die Titelliste von Woche zu Woche umfangreicher wird. Doch nicht alle Titel sind für uns interessant, und wir verfügen auch nur über ein beschränktes Budget.

Ich gehe von einem Startbestand von rund 1000 Titeln aus. Ganz klar werden wir dabei einen Schwerpunkt auf Titel von Schweizer Verlagen legen. Wie gross der Anteil der E-Medien werden soll? Das lässt sich heute noch nicht sagen und hängt nicht zuletzt von der Nachfrage ab. Wer weiss: Vielleicht werden in 20 Jahren Bibliotheken fast nur noch virtuelle Medien anbieten...

Über welche technische Ausrüstung müssen Kundinnen und Kunden verfügen, die in der Stadtbibliothek Burgdorf ein Hörbuch oder einen Reiseführer ausleihen möchten?

ZK: Ganz einfach: über einen Windows-PC mit Internetanschluss. Wobei dieser aber auch in der Bibliothek stehen kann. Von diesem können sie die Daten bei Bedarf auf einen MP3-Player, einen Handheld-Computer, einen Palm, ein Handy oder ein anderes tragbares Gerät transferieren. Im Moment leider noch nicht möglich ist der Transfer auf einen ipod. Das



liegt an der Geschäftsphilosophie der Firma Apple, die ein proprietäres Datenformat verwendet und dieses leider auch nicht für weitere Anbieter freigibt.

Wie muss ich mir die Ausleihe vorstellen?

ZK: Sie loggen sich in die Homepage der Bibliothek ein, wählen die gewünschten Medien aus, ähnlich wie in einem normalen Bibliotheks-

Stadtbibliothek der
Burggemeinde Burgdorf
034 420 00 70
info@bus-biblio.ch
www.bus-biblio.ch
katalog.bus-biblio.ch

katalog, und legen sie erst einmal in einen Warenkorb. Anschliessend werden Sie vom System aufgefordert, sich mit Ihrer Kundennummer und dem Passwort anzumelden. Werden Sie als eingeschriebener Kunde vom System erkannt, folgt darauf der Download auf Ihren PC. Der Ausleihvorgang kann übrigens auf den gemeinsamen Web-Seiten der bereits aktiven deutschen Bibliotheken (www.bibliothek-digital.net) simuliert werden. Ein Besuch dieser Seiten ist sehr informativ!

Wann können in Burgdorf die ersten virtuellen Medien ausgeliehen werden?

ZK: Spätestens im März 2008! Der Termin wurde in Absprache mit den beiden anderen Pilotbibliotheken in der Schweiz, der Stadt- und Kantonsbibliothek Zug und der Kantonsbibliothek St. Gallen, gewählt. Unser Ziel war ursprünglich, bereits vor Ende 2007 zu starten. Doch ein gemeinsamer Start erleichtert die gesamtschweizerisch geplanten PR-Aktivitäten.

Gehören CDs in den Bibliotheken schon bald der Vergangenheit an?

Werden bei den Kundinnen und Kunden spezielle Gebühren erhoben für die Ausleihe virtueller Medien?

ZK: Für unsere Kundinnen und Kunden wird sich gegenüber dem heutigen Angebot nichts ändern.

Aus grundsätzlichen Überlegungen sind wir gegen eine Diskriminierung von einzelnen Medientypen durch zusätzliche Gebühren. Wer ein Abonnement der Stadtbibliothek Burgdorf besitzt, wird ohne zusätzliche Kosten vom neuen Angebot profitieren können.

Welche Veränderungen für das Bibliotheksteam zeichnen sich mit der Einführung der neuen Angebote ab?

ZK: Für unsere Mitarbeiterinnen ändert sich eigentlich nicht viel. Das neue Ange-

bot wird ja von den Kunden direkt bezogen, in der Regel von zu Hause aus. Dass in einzelnen Fällen Kunden in der Bibliothek instruiert werden müssen, ist klar. Aber dazu sind wir ja heute schon da, und Downloads für den privaten Gebrauch sind für die meisten Kolleginnen eigentlich nichts Neues. Ich weiss, dass einzelne Mitarbeiterinnen schon ganz ungeduldig auf das neue Angebot warten, nicht zuletzt auch, um es selber nutzen zu können.

Können alle, also auch kleine Bibliotheken, virtuelle Medien anbieten?

ZK: Die Einführung jeder neuen Medienart stellt kleine Bibliotheken vor relativ grosse Probleme, zuerst einmal wegen der knappen Finanzen. Bei E-Medien könnten auch Hemmungen wegen fehlendem Know-how dazukommen. Doch über kurz oder lang werden sich alle Bibliotheken, und zwar auch kleine, mit virtuellen elektronischen Medien auseinandersetzen müssen.

Gerade bei virtuellen Angeboten bietet sich aber auch die Möglichkeit einer Poollösung an. D.h., die Kunden könnten auf einen Bestand zugreifen, der von mehreren Bibliotheken gemeinsam eingekauft wird. Denkbar wäre beispielsweise auch eine Gebietslizenz, z.B. der Zugang zu einem E-Medien-Angebot für alle Schulbibliotheken des Kantons. Auch hier wird die Kantonale Kommission neue Ideen entwickeln müssen.

Interview

Gabriela Hammel Stocker

Mehr Informationen zur Stadtbibliothek Burgdorf finden Sie in der Carte Blanche dieser Nummer.



Digitale virtuelle Bibliotheken (DiViBib): Eine neue Perspektive für Bibliotheken

Die virtuelle Bibliotheks-Filiale im Internet ist rund um die Uhr geöffnet und stellt ihren Bestand allen Kunden da zur Verfügung, wo sich diese gerade aufhalten. Wie wird eine solche Bibliothek eingerichtet? Welche Medien stehen bereit? Und wie funktioniert die Ausleihe?

Heidi Bühler-Naef,
Bibliothekarin BBS, Leiterin
Lektorat und Katalogdaten-
management, Kundenberaterin
Medien bei der SBD.biblio-
theksservice ag

Was wäre, wenn die Bibliothek 7 Tage die Woche und rund um die Uhr offen stünde?

Die Zugriffsmöglichkeit rund um die Uhr entspricht der modernen Freizeitgestaltung und kommt berufstätigen oder weniger mobilen Menschen entgegen.

Was wäre, wenn die Bibliothekskunden einen Teil des Medienangebotes einer Bibliothek von überall her ausleihen könnten?

Ein digitales virtuelles Medienangebot birgt zahlreiche Vorteile für Bibliotheken, denn es erlaubt ihnen, platzsparend neue Bestände aufzubauen, eine weitere attraktive Dienstleistung anzubieten und mögliche neue Kunden auf die Bibliothek neugierig zu machen. Die Ausleihe der Medien ist einfach, die Rückgabe, Mahnung und Ausrüstung der Titel überflüssig. Mit Hilfe einer digitalen virtuellen Bibliothek sind Probleme rund um Personalressourcen und Öffnungszeiten einfacher zu lösen, was beispielsweise gerade für Mittelschul- oder andere Schulbibliotheken interessant sein kann.

Angebot und Leistungen der DiViBib GmbH
Bibliotheken, die ihren Kundinnen und Kunden auch digitale Medien zur Verfügung stellen möchten, finden bei der DiViBib GmbH Unterstützung. Die Tochtergesellschaft der deutschen ekz.bibliotheksservice GmbH verhandelt mit den Verlagen und anderen Inhaltsanbietern um Lizenzen für öffentliche Bibliotheken und bietet diesen ein umfangreiches, ständig wachsendes Medienangebot zum Kauf an.

Die DiViBib betreibt ihr Angebot als so genannte Application Service Providing-Lösung (ASP) komplett internetbasiert. In der Bibliothek müssen also keine zusätzliche Software installiert oder aufwändige Supportleistungen erbracht werden. Die ASP-Lösung garantiert ausserdem eine schnelle Anpassung und Verbesserung aller digitalen virtuellen Bibliotheken und deren

— VON HEIDI BÜHLER-NAEF

stabilen Betrieb. Dadurch dass die DiViBib-Angebote direkt in der Website der Bibliothek integriert werden kann, erkennen alle Kunden unverwechselbar, dass sie im Bibliotheksangebot recherchieren und Ausleihen tätigen.

Medienangebot

Zurzeit bietet DiViBib circa 25000 Medien an. Der Bestand ist in der Aufbauphase und umfasst E-Books mit Schwergewicht Sachliteratur, E-Audios für Musik (Jazz und Klassik) und Hörbücher (auch fremdsprachige), Videos (Dokumentarfilme, Reisefilme), Software (Edu-tainment) und E-Journals, darunter immer auch fremdsprachige Titel.

The screenshot shows the DiViBib website interface. At the top left, there is a welcome message: "Willkommen in unserer online Bibliothek." Below this is a navigation menu with sections: "Unsere Auswahl" (containing E-Books, E-Music, E-Audio, E-Video, E-Paper), "Themenbereiche" (containing Kinder- & Jugendbibliothek (847), Sachbücher & Ratgeber (629), Unterhaltung (84), Musik (4506)), and "Sprachauswahl". To the right, there are four icons representing different media types: E-Books, E-Music, E-Audio, and E-Video. Below these icons is a section titled "Die eMedien - Ein neues Angebot für Sie" with a paragraph of text explaining the service. At the bottom, there is a section titled "Eine Auswahl unseres E-Paper-Angebots" with a "mehr" link and three thumbnail images of e-paper covers from "DER SPIEGEL".

Ausleihbare Medienarten der Bücherhallen Hamburg. Ein erster Überblick.

Einkauf, Ausleihe und Nutzung

Die Bibliothek kauft bei DiViBib entsprechend ihrem Bestandesprofil Medienlizenzen ein. Zum Start wird ein Grundbestand für eine oder mehrere Medienarten eingekauft, der anschliessend kontinuierlich aktualisiert oder ausgebaut wird. Der Verkaufspreis pro Medienlizenz orientiert sich am Preis der physischen Medien abzüglich circa 10%.

Wie in der physischen Bibliothek kann jedes Medium jeweils nur von einem Bibliothekskunden ausgeliehen werden. Nur mit Mehrfachexemplaren steht das Angebot mehreren Kunden gleichzeitig zur Verfügung. Wie für physische Medien legt die Bibliothek auch für die digitalen Medien geeignete Nutzungsbedingungen ihrer Wahl wie zum Beispiel Ausleihfrist fest. DiViBib übernimmt dafür die technische Betreuung.

Wie in der physischen Bibliothek sind die Medien auch in der digitalen virtuellen Bibliothek in einer Systematik nach Altersgruppen und Themen strukturiert, die für ein rasches Auffinden verantwortbarer Inhalte sorgt. Die Bibliothekskundinnen und -kunden recherchieren also über die Website der Bibliothek und bekommen das gefundene Medium mit Coverbild, bibliografischen Angaben und Rezension (eingekauft oder selbst verfasst) angezeigt. Bei E-Books vermittelt eine Vorschau zum Beispiel auf ein Inhaltsverzeichnis nähere Einblicke, E-Audios und E-Videos können aufgrund kurzer Trailer beurteilt werden.

Den Titel anzeigen



Vormerker setzen

Titel: 30 Minuten für Höchstleistungen im Beruf

Autor: Schwarz, Hubert Strunz, Ulrich Konnertz, Dirk

Sprecher: Koschel, Uwe Veder, Art Dressler, Sonngard

Jahr: 2005

Verlag: GABAL Verlag

Sprache: Deutsch

ISBN: 3-89749-532-5

Format: Microsoft Windows Media Audio

Dauer: 60 min

Dateigröße: 43 MB

Hörprobe: anhören

Bibliografische Angaben zum Hörbuch. Mit Hörprobe.

Die Exemplar-Information zeigt an, ob der ausgewählte Titel verfügbar, ausgeliehen oder bereits vorgemerkt ist. Ist die Ausleihe möglich, meldet man sich mit Benutzernamen und Pass-

wort in seiner DiViBib an und speichert die Mediendateien auf den PC oder anschliessend eventuell auf ein anderes Trägermedium (zum Beispiel PDA, MP3-Player, CD) ab.

Exemplarinformationen

Exemplare: (1)
Verfügbar: (0)
Vormerkung: (3)
Verfügbar ab: 29.07.2007
[Vormerker setzen](#)

Nutzungsbedingungen

Ausleihdauer: 14 Tage
Brennen: nicht erlaubt
Transfer auf Mobilgerät: erlaubt
[Hörprobe](#)

Nutzerbewertung

Anzahl Bewertungen: 0
Durchschnittliche Bewertung: ★ ★ ★ ★ ★
[Diesen Titel weiterempfehlen](#)

Informationen zu Ausleihe und Nutzungsbedingungen.

Alle Mediendateien sind mit einem Digital Rights Management (DRM) versehen, das dafür sorgt, dass die mit den Verlagen ausgehandelten Nutzungsrechte eingehalten werden. Das bedeutet, dass nur Teile der Mediendatei kopiert oder ausgedruckt werden können, wenn es der Verlag explizit zulässt. Das DRM regelt ausserdem die von der Bibliothek festgesetzte Leihfrist. Dateien sind nach abgelaufener Ausleihdauer zwar noch auf dem Datenträger, sind aber nicht mehr zu öffnen und stehen damit erneut anderen Bibliothekskunden für eine neue Ausleihe zur Verfügung. Rückrufe für ausgeliehene Medien sind so überflüssig.

Wo gibt es eine DiViBib?

Seit dem 30. Mai 2007 sind die Stadtbibliothek Würzburg und die Bücherhallen Hamburg mit einer DiViBib online. Bereits in den ersten Tagen konnten die Pionierbibliotheken einen grossen Erfolg verbuchen. Es wurden hohe Besucherzahlen, Ausleihen und Vormerker gemessen und viele Schnupperabos vergeben. Erste Ausleihzahlen zeigen, dass E-Paper, Sprachkurse und Hörbücher bei den Kunden besonders gefragt sind. Die öffentlichen Bibliotheken von Köln und München sowie weitere deutsche Stadtbibliotheken folgen ab Juni 2007.

In der Schweiz gehen im Frühjahr 2008 erste Pilotbibliotheken (Stadtbibliothek Burgdorf,

Stadt- und Kantonsbibliothek Zug und Kantonsbibliothek St. Gallen) online.

Die DiViBib ist nicht nur auf deutschsprachige Länder ausgerichtet, sondern wird europaweit agieren. Erste Schritte in diese Richtung sind bereits gemacht. Die Benutzeroberfläche der DiViBib ist unterdessen auch in englischer und in russischer Sprache abrufbar. Medien in Französisch (Fremdsprachenunterricht), Spanisch, Italienisch und vor allem Englisch (Thema Management, IT) sind ausleihbar. Auf den kommenden Buchmessen soll dem Bereich Sprachenvielfalt besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, so dass in Zukunft auch nicht deutschsprachigen Ländern ein breiteres Angebot zur Verfügung steht.

Die Rolle der SBD.bibliotheksservice ag

Die SBD.bibliotheksservice ag ist seit Frühling 2007 Partnerin der DiViBib GmbH. Neben dem exklusiven Vertrieb für Installationen und Medienverkäufe an öffentliche Schweizer Bibliotheken informiert sie aktiv und regelmässig über Neuerungen und steht allen interessierten Kunden für Auskunft und Beratung zur Verfügung. Die SBD bietet ausserdem Hand für Projektmanagement bei der Einführung einer

Digitalen Virtuellen Bibliothek. Damit die Medienauswahl in der DiViBib auch für Schweizer Kunden attraktiv ist, knüpft die SBD.bibliotheksservice ag Kontakte mit Schweizer Verlagen und Inhaltsanbietern wie Radio und Fernsehen. Im Plan sind auch Angebote von Grundbeständen, Standing Orders und Rezensionen, wie es die SBD auch bei traditionellen Medien hält.

DiViBib: Digitale Virtuelle Bibliotheken für öffentliche Bibliotheken:

Grundprinzip: Internetbasierte Ausleihe von E-Medien über Website der örtlichen Bibliothek. Application Service Providing-Lösung: Keine Installation in der Bibliothek notwendig! Digital Rights Management (DRM) kontrolliert Nutzung und steuert Ausleihvorgang.

Kosten Erstinstallation: ca. Fr. 6000.–
Kosten Support (monatlich): ca. Fr. 600.–

Kontaktadresse:

SBD.bibliotheksservice ag
www.sbd.ch
info@sbd.ch
031 306 12 12

De la bibliothèque traditionnelle à la bibliothèque virtuelle: L'exemple de la Bibliothèque municipale de Berthoud

La Bibliothèque municipale de Berthoud ne craint pas les documents électroniques.

Elle est l'une des trois premières bibliothèques de lecture publique en Suisse à proposer bientôt à ses usagers la possibilité d'emprunter, à la bibliothèque ou depuis la maison, des documents électroniques en téléchargement. Pourquoi s'est-elle décidée pour cette offre? Comment tout cela fonctionne-t-il? La réponse dans les lignes qui suivent.

Stadtbibliothek der
Burggemeinde Burgdorf
034 420 00 70
info@bus-biblio.ch
www.bus-biblio.ch
katalog.bus-biblio.ch

A l'origine, la Bibliothèque municipale de Berthoud souhaitait agrandir ses collections, mais le manque de place l'a incitée à se pencher sur le prêt de documents électroniques à télécharger. Une manière de résoudre le problème de stockage puisque ces documents ne prennent physiquement aucune place. Un autre argument en faveur de ce choix a été la constatation qu'avec les collections traditionnelles, près de 80% de la population n'étaient pas atteints – et l'on craignait que ce chiffre n'augmente encore. Une crainte bien fondée, car depuis que les iPods et les baladeurs MP3 ont fait leur apparition, les prêts de CD ont nettement diminué à Berthoud, tout comme la fréquentation de la bibliothèque par le jeune public.

système d'exploitation Windows et d'une connexion à Internet.

Dans une première phase, environ 1000 documents électroniques seront disponibles à Berthoud, en particulier des livres audios, des guides de voyages, des vidéos sur des pays et des guides pratiques. Cette offre sera complétée par l'abonnement à un ou deux périodiques électroniques. Dans un deuxième temps, des documents pour enfants (principalement des livres audios) et de la musique seront proposés. La musique et les films populaires ne seront malheureusement pas présents dans l'offre, car les maisons de production ne sont pas intéressées à collaborer avec les bibliothèques. En ce qui concerne les tarifs, rien ne changera pour les abonnés: le téléchargement sera gratuit pour les personnes inscrites. Les coûts pour l'acquisition et le traitement des documents électroniques ne seront pas plus élevés que pour des documents traditionnels imprimés ou audiovisuels.

L'augmentation exponentielle du téléchargement (légal ou illégal) de fichiers musicaux dénote clairement un changement en profondeur des habitudes de nos usagers.

Le changement très rapide des usages affecte en profondeur nos établissements. L'une des réponses nécessaires tient dans le développement de services distants.

Si les supports se dématérialisent, cela doit aussi être le cas des services de l'établissement et pour une part de ses collections.

*Louis Burle,
Médiathèque de l'Agglomération Troyenne*

Le directeur de la Bibliothèque municipale de Berthoud, Ziga Kump, qui a également à cœur de renforcer l'image novatrice et tournée vers l'avenir de sa bibliothèque, est persuadé que les usagers de la bibliothèque apprécieront ce service à sa juste valeur: l'offre de documents électroniques est disponible 24 heures sur 24, depuis n'importe quel ordinateur équipé d'un

Mais d'où proviennent les documents qui pourront être empruntés à Berthoud? Comme l'explique Ziga Kump, la bibliothèque les achète auprès de la firme allemande DiViBib, représentée en Suisse par le ssb.service suisse aux bibliothèques.sa. La filiale de l'entreprise allemande ekz.bibliotheksservice GmbH négocie des licences pour les bibliothèques publiques auprès des éditeurs et des fournisseurs de contenus et propose un catalogue varié de titres à l'achat. L'offre qui ne cesse de s'accroître comprend actuellement près de 25000 titres: e-books ou livres électroniques, principalement des ouvrages documentaires, de la musique jazz ou classique, livres audios (aussi en langues étrangères), vidéos (films documen-

taires, films de voyages), logiciels (ludo-éducatifs) et journaux électroniques, parmi lesquels aussi des titres en langues étrangères.

Les acquisitions se font ainsi: la bibliothèque acquiert auprès de DiViBib des licences correspondant à son profil d'acquisition. Au départ, elle reçoit une collection de base d'un ou plusieurs types de documents électroniques, qui sera par la suite actualisée et complétée. Le prix de vente pour une licence correspond à peu près au prix de vente d'un document «physique», moins environ 10%.

Comme dans une bibliothèque physique, le document ne peut être emprunté que par une personne seulement, à moins que la bibliothèque ait acheté plusieurs exemplaires du même titre. De même, la bibliothèque décide pour chaque type de document les paramètres de prêt (durée de prêt, quantité...). DiViBib se charge ensuite de la maintenance technique.

Et la présentation? Les documents électroniques sont présentés, comme dans une bibliothèque traditionnelle, par tranche d'âge et par thème, ce qui permet de les retrouver facilement. Les usagers de la bibliothèque effectuent leur recherche dans le catalogue en ligne, via le site web de la bibliothèque, et peuvent trouver la notice du document de leur choix. La notice est enrichie par la couverture du document, les données bibliographiques (auteur, titre, durée etc.) et un résumé (acheté ou rédigé par les bibliothécaires). Dans le cas des *e-books*, un aperçu permet par exemple de visualiser une page ou la table des matières; des extraits des livres audios ou des vidéos sont aussi proposés en *trailer*. Les données d'exemplaire indiquent si le document est disponible, emprunté ou réservé. Si le prêt est possible, l'abonné s'annonce au moyen de son nom d'utilisateur et de son mot de passe et enregistre le fichier sur son PC, et éventuellement plus tard le transfère

sur un autre support de données (PDA, Pocket PC, lecteur MP3, iPod, CD etc.). Toutes les données sont enregistrées au format *Digital Rights Managements* DRM qui garantit que les droits négociés avec les éditeurs soient respectés. Après la date d'échéance du prêt,

le fichier reste sur le support de données mais ne peut plus être lu (principe du prêt chrono dégradé) et le document est à nouveau disponible pour d'autres téléchargements. Ce processus évite aussi l'envoi de lettres de rappel. L'offre de l'entreprise DiViBib est une *Application Service Providing Solution* entièrement basée sur Internet, il n'y a donc pas d'infrastructure technique, de logiciels ou de maintenance coûteuse à effectuer à la bibliothèque.

Par expérience, l'introduction d'un nouveau type de document dans une petite bibliothèque pose des problèmes relativement importants – en particulier à cause des ressources limitées. Dans le cas des collections virtuelles, il existe cependant la possibilité de créer des pools et d'offrir aux usagers l'accès à un fonds acheté en commun par plusieurs bibliothèques. Ou alors, on peut envisager l'achat de licences par domaine, p.ex. l'accès à une collection électronique pour toutes les bibliothèques scolaires du canton. C'est à la Commission cantonale de développer des idées en ce sens.

Ziga Kump

Directeur de la Bibliothèque municipale de Berthoud et Président de la Commission cantonale des bibliothèques.

Le SSB.service suisse aux bibliothèques.sa est partenaire de DiViBib depuis le printemps 2007. En plus de fournir aux bibliothèques publiques suisses l'installation et un ebibliothèque digitale virtuelle. Pour que l'offre de DiViBib soit aussi attrayante pour les bibliothèques suisses, le SSB noue des contacts avec des éditeurs suisses, des radios et des chaînes de télévision. D'autres offres sont prévues, comme la création d'un fonds de base, des standing orders ou des résumés, comme pour les collections traditionnelles.

En plus des collections en langue allemande, l'offre de DiViBib comporte des documents en espagnol, italien et en anglais (principalement sur le management et les technologies d'information). Il existe aussi des documents en français, mais il ne s'agit pour l'instant que de documents destinés à l'enseignement du français langue étrangère. Pour l'avenir, DiViBib





prévoit cependant de développer la diversité des langues pour que les pays non germanophones aient également accès à une offre variée.

consultés en ligne ou téléchargés. Autre parallèle: les œuvres disponibles sont «chronodégradables» c'est-à-dire seulement consultables pendant une période de temps déterminée. Mais à la différence de DiViBib, iThèque ne vend pas les œuvres aux bibliothèques: celles-ci paient un abonnement pour que leurs usagers aient accès au service de prêt électronique. Autre différence importante, les œuvres peuvent être consultées simultanément par l'ensemble des utilisateurs.

L'entreprise connaît trois types de tarifications: selon le nombre d'abonnés de la bibliothèque, selon le nombre choisi d'utilisateurs du service iThèque ou selon le nombre de résidents dans la ville ou région à desservir, ce qui permet à la bibliothèque de choisir la tarification la plus avantageuse pour elle.

Pour de plus amples informations, on peut consulter le site www.itheque.net ou contacter la responsable pour l'Europe, Mme Alix Noël-Guéry.

*Par Gabriela Hammel Stocker
et Julie Greub (traduction)*

SSB.service
aux bibliothèques.sa
www.sbd.ch info@sbd.ch
031 306 12 12

DiViBib: Bibliothèque Digitale Virtuelle
pour les bibliothèques publiques

Coûts d'installation: env. Fr. 6000.–
Coûts de maintenance (par mois):
env. Fr. 600.–

iThèque – La bibliothèque numérique francophone

Les bibliothèques francophones qui désirent compléter leur offre par des documents électroniques pourront trouver un partenaire dans l'entreprise iThèque, la bibliothèque numérique francophone. Celle-ci offre un service de prêt numérique et un poste d'écoute multimédia, animés et gérés par les bibliothécaires, de même que des outils de gestion qui permettent aux bibliothécaires de personnaliser le service aux usagers et de valoriser et de consolider leur rôle de médiateurs entre la bibliothèque et ses adhérents.

Comme DiViBib, iThèque propose des œuvres musicales, des livres audio, des livres électroniques, des vidéos et des jeux qui peuvent être

iThèque Europe
Alix Noël-Guéry
alix@itheque.net
+33 (0)1 77 15 76 64
www.itheque.net

Leseförderung per Mausclick

Zwei Online-Angebote für Bibliothek und Schulzimmer



Nicht nur auf Teenager, auch auf Schülerinnen und Schüler der Primarstufe übt der Computer eine grosse Faszination aus. Warum die Computerbegeisterung der Kids nicht für die Leseförderung nutzen? Zwei Angebote, die sich auch für Bibliotheken eignen.

www.antolin.de

Der Einsatz von Antolin, so hört man von vielen Seiten, vermag selbst leseunwillige Kinder und Jugendliche für Bücher zu begeistern und zum Lesen zu motivieren. Falls Sie Antolin nicht kennen sollten: Es handelt sich um eine Web-basierte Plattform für die Leseförderung, die es Kindern und Jugendlichen bis zur 10. Klasse ermöglicht, durch die Beantwortung von Fragen auf spielerische und lustvolle Art herauszufinden, wie gründlich sie ihre Lektüre gelesen haben, und sie auf ihrem Weg zum eigenständigen Lesen unterstützt. Und so funktioniert es: Die Schülerinnen und Schüler wählen alleine oder gemeinsam mit der Lehrkraft ein Buch aus dem Antolin-Katalog aus und prüfen nach der Lektüre ihre Textkenntnisse anhand von Fragen, die sie auf der entsprechenden Antolin-Seite finden. Hier zum Beispiel die ersten beiden von insgesamt 10 Fragen zum Buch *Nelson, der Käpt'n und ich* von Katja Gehrmann:

Frage 1 von 10

"Wir schipperten nun schon eine ganze Weile über ..."

- das Chinesische Meer."
- das Rote Meer."
- das Mittelmeer."

Frage 2 von 10

Der Käpt'n und Finn entdecken auf hoher See einen Kater. Woran hält er sich fest?

- Er hält sich an einem Schiffsmast fest.
- Er hält sich an einem Holzfass fest.
- Er hält sich an einer Schiffsplanke fest.

Antolin eignet sich sowohl für das individuelle Lesen und Bearbeiten von Texten als auch für das gemeinsame Lesen im Unterricht und lässt sich gut im Zusammenhang mit offenen Unterrichtsformen einsetzen (Wochenplan, Lesestunde etc.).

VON GABRIELA HAMMEL STOCKER

Ein eigener Zugang ermöglicht es Lehrkräften, Schülerkonten und Statistiken zu erstellen, die Aufschluss über das Leseverhalten und die Leseleistung der Schülerinnen und Schüler geben und eine optimale Grundlage für die gezielte Leseförderung im Unterricht liefern. Zu den weiteren Dienstleistungen für Lehrkräfte gehören auch Tipps zur Leseförderung, Kleber zur Kennzeichnung von Titeln, zu denen man bei Antolin einen Eintrag findet, ausdrückbare Vorlagen für Elterninformationsbriefe und Antolin-Urkunden für die ganze Klasse oder einzelne Schülerinnen und Schüler.



Benutzerinnen und Benutzer von Antolin können unterdessen zwischen mehr als 14000 Titeln auswählen, unter denen sich sowohl Klassiker der Kinder- und Jugendbuchliteratur als auch wichtige Neuerscheinungen und englisch- sowie französischsprachige Bücher befinden. Die breitgefächerte Auswahl, die das Angebot in Buchhandlungen und Bibliotheken spiegelt, wird kontinuierlich aktualisiert und um weitere Titel ergänzt. Für Bücherbestellungen und Downloads wurde die Seite www.antolin-buecher.de eingerichtet. Für Schülerinnen und Schüler der 2. bis 4. Klasse bietet Antolin ausserdem zur Leseförderung Lesebegleithefte zu beliebten Kinderbuchklassikern an. Darin stärken kapitelweise portionierte Quizfragen, Ankreuzaufgaben, Rätsel, Schreib- oder Malaufträge das Textverständnis. Die Hefte ermöglichen individuelle Lernstandsdiagnosen und dokumentieren für die Kinder und Eltern die wachsende Lesekompetenz.

Um Antolin nutzen zu können, benötigt man eine Lizenz. Die Lizenz für eine Klasse kostet 35 Euro, eine Schullizenz, die allen Lehrkräften und Klassen einer Schule den Zugang zu Antolin ermöglicht, kostet 169 Euro im Jahr. Die entsprechenden Anmeldungen können direkt über die Homepage getätigt werden.



Praktizieren Sie doch einmal in der Woche mit Ihrer Klasse das stille Lesen: Die Schüler/-innen lesen Antolin-Bücher: an ihren Plätzen, am Boden, auf einem Stuhl ausserhalb des Klassenzimmers, da, wo sie sich wohlfühlen. Hat eine/ein Schüler/in ein Buch zu Ende gelesen, steht sie/er – ohne die Lehrkraft fragen zu müssen – auf und geht zum Computer. Am Computer ruft sie/er www.antolin.de auf, gibt Benutzername und Kennwort ein und beantwortet die Fragen zu dem eben gelesenen Buch. Danach holt sich die/der Schüler/-in ein neues Buch.

(Einer von zahlreichen Antolin-Unterrichtstipps)

www.lesequiz.ch

Die zur Bibliomedia gehörende Zentrale für Klassenlektüre, die Lektüren für alle 9 Schulstufen anbietet, stellt seit Kurzem auf der Website www.lesequiz.ch ebenfalls ein attraktives – und im Gegensatz zu Antolin kostenloses – Online-Ange-

bot für die Leseförderung zur Verfügung (direkt erreichbar über <http://www.lesequiz.ch/ZKL/Lesequiz.htm>). Ähnlich wie bei Antolin werden die Schülerinnen und Schüler durch verschiedene Quizvarianten zum genauen Lesen motiviert (wobei die Online-Beiträge vielseitiger und inspirierter sind als bei Antolin) und erhalten am Ende ein individualisiertes Feedback bzw. eine Anleitung für weitere Lesearbeiten.

Es gibt zwar vom Online-Verzeichnis der Zentrale für Klassenlektüre ([www.bibliomedia](http://www.bibliomedia.ch) > ZKL) aus einen Zugriff zum Lesequiz, der den Lehrkräften ermöglicht, sich über das Quizangebot zu informieren und es in ihre Unterrichtsplanung einzubeziehen, «Lesequiz» wurde laut Bibliomedia aber nicht für den direkten Einsatz im Unterricht konzipiert, sondern als Zusatzangebot, welches einen individuellen und selbständigen Aufbau von Lesekompetenz fördern soll.

Bis anhin findet man im stetig wachsenden «Lesequiz»-Angebot bereits Einträge zu rund 80 Titeln der verschiedensten Gattungen, darunter z.B. Eveline Hasler, *Die Buchstabenmaus* und *Der Buchstabenvogel*, Cornelia Funke, *Gespensjäger auf eisiger Spur*, Michael Morpurgo, *Das schlafende Schwert – König Artus, Excalibur und ich*, Brigitte Blobel, *Du hast aber Mut!*, Antoine de Saint-Exupéry, *Der Kleine Prinz*, Mats Wahl, *Der Unsichtbare*, oder Friedrich Dürrenmatt, *Der Richter und sein Henker*.

Ein entsprechendes französischsprachiges Angebot ist im Aufbau begriffen (cf. www.atelierlecture.ch)



Das Da Vinci-Parfüm Oder: «Aues digitau»

Ausschnitte aus einem Text, der vom Rapper Greis zum Ausklang des Kantonalen Bibliothekstags 2007 vorgetragen wurde.

Früecher isch aues anders gsi
Itz chöisi scho lenkwaffe stüre mit irne
gameboys. Itz heisi scho 2,5 fenseh pro
hushaut. Eine für jedes oug u no e haube
zur sicherheit. U itz chöme no di komputer,
as ob dr grabe zwüsche arm u rich nid
scho soo immer breiter würd wärde, itz
wird das fenseh no zum ungerschichtsmen-
dium, während d'oberschicht vorem com-
puter hockt, u sech informiert u biudet, bi
lachsbrötli u champagner. Was isch de ds
mittuschichtsmedium? Drs3? Es git di aute
medie, u di neue medie, es git aso verschi-
deni klasse vo medie, u verschideni gseu-
schaftsklasse, u itz gits no verschideni
mediegseuschaftsklasse, u gly heimerne,
dr medieklasserkampf.

I wott UNGERHAUTE wärde. Und zwar spe-
zifisch, individuell, mit inhäut, wo äxtra für
mini ziugruppe si erarbeitet worde, u mini
ziugruppe isch de anders choufchäftig,
jung, urbani rapper mitemne hang zur rebel-
lion und subversivität, ämu as fashionstate-
ment.

Mir läbe ire wissensgesellschaft, lernen fürs
leben.
Bibliothekarinne si d schlüsselfaktoren in der
wissensgesellschaft. Aso. Üsi gseuschaft isch
e wissensgesellschaft. U mir läbe au i dere
gseuschaft. Aso si d'bibliothekarinne d schlü-
sselfaktore vo dr gseuschaft. U büecher si
wüsse. U wüsse isch macht. Aso si d'biblioth-
ekarinne ar queue vor macht. Was für ne verant-
wortig. Was für ne schwäri, aber nobli verant-
vor....
Aber es gspängst geit um. Es isch ds gspängst
vor....
Bibliothek heit ihres monopol verlore. Ds ändi
vor zivilisation. Jede het sini egeti website. U
jede macht sini egeti bibliothek. Aues digitau.
U plötzlech läse aui numeno digitau. U zu was
füert das? Zu vieregge ouge.

Aber bi aune vorteile vo dene neue medie, nüt
ersetzt doch z guete aute gfüeu vomne buech ir
hang. Das het eifch öppis, es git eim e gwüsse
flair. Wär interessiert sech scho für öpper wo
mitem laptop ufem schoss penetrant uf dr tasta-
tur umeklimperet, när glöggets no di ganz zyt u
stürzt ab u me regt sech uf, es git nüt pinlech
berüerends as we öpperem ir öffentlechkeit dr
tagig über digitalisierig. Es buech hockt vonere
kompi abstürzt. U me ir erste reie hockt vonere
buech chame zäme roue u drmit öppis zäme
houe. Me cha jointfiuter mache us dr hüue,
buecher as iistigsdroge. Me chönt eich dr
umschlag scho vorstanze, das me besseri fiuter
cha drusmake. Das si no iistigsreize. Vorgstanzi
fiuter. Oder me cha se bruche zum bletter
sammle im Herbst. U schmättelinge.

Me mues de ching erkläre, wi das funktioniert mit
dene neue medie. Heit dr ds scho mau probiert?
E geit ke fünf minute, u scho heisi nech dr kompi
neu konfiguriert, aui date komprimiert u haute nech
e powerpoint presentation. Drfür weisi när i mac.
As ching isch jede e künstler, ds schwirige isch nur,
das me as erwachsene eine blibt.

Es git e Sucht nach immer schnelleren medien.
Itz chame scho büecher abelade. U läse. Aber wi
tuet me de ungerstriche. Eifach rosa awähle bir
schrifffarb? U sittenege faute? Es chrützli mache
mitem stift ufem biudschirm dank. U nid rächtziti-
g zrügbringe, wi macht me de das denn? Oder grad
chlaue, das när vermisst cha sta im nebis? Was
steit de när im nebis? Runtergeladen? U usdrucke
chamese o. Weisch wi gäbig. Weisch wiviu e
Druckpatrone chostet? Für dä pris bechunsch easy
di gsammlete wärk vom goethe nachegschosse, ir
pleiade usgab. Isch eh usverchouf bi de büecher.
List ke mönsch meh



Bibliotheksauszeichnung – ab 2008 neu als Innovationspreis vergeben

Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern vergibt auf Antrag der Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken eine Bibliotheksauszeichnung als Anerkennung für sehr gut geführte Bibliotheken oder für ausserordentliche Leistungen auf dem Gebiet des öffentlichen Bibliothekswesens. Bis anhin wurde in der Regel jedes Jahr ein neues Schwerpunktthema festgelegt. Eine Jury, bestehend aus Mitgliedern der Kommission, prüfte die Bewerbungen und schlug der Gesamtkommission eine oder mehrere Bibliotheken für die Auszeichnung vor. In den vergangenen Jahren wurde es allerdings immer schwieriger, den Preis zu vergeben, da die Themenvorgabe die möglichen Kandidaturen zu stark einschränkte. Nachdem der Preis im Jahr 2006 gar nicht vergeben werden konnte, beschloss die Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken des Kantons Bern, die Bibliotheksauszeichnung künftig offener auszusprechen und einen Innovationspreis zu vergeben. Ausgezeichnet werden Schul- und Gemeindebibliotheken oder Personen, die sich durch ein Innovationsprojekt hervorgetan haben. Neu können auch die Regionalbibliotheken an der Ausschreibung teilnehmen. Der Bereich, in welchem die Innovation stattzufinden hat, wird nicht speziell eingegrenzt, das Projekt muss aber die bibliothekarische (Kern)-

Aufgaben betreffen (Angebot und Dienstleistungen, Öffentlichkeitsarbeit, Organisation, Technik/Infrastruktur, etc.).

Die Preissumme beträgt weiterhin Fr. 10000.– pro Ausschreibung. Die Auszeichnung wird künftig aber nur noch alle zwei Jahre vergeben. Um für die Auszeichnung in Frage zu kommen, müssen folgende Kriterien erfüllt sein:

- Das Projekt entspricht den generellen Zielen der Bernischen Bibliotheksförderung (siehe dazu die Verordnung über die Förderung der Schul- und der Gemeindebibliotheken auf der Webseite des Kantonalen Amts für Kultur: www.erd.be.ch > Kultur > Kulturförderung > Bibliotheken > Förderungspraxis)
 - Das Projekt ist bereits realisiert (also nicht in Planung oder in der Versuchsphase)
 - Die Bibliothek erfüllt weitgehend die SAB-Normen.
 - Das Projekt hat Modellcharakter und ist auf andere Bibliotheken / Regionen übertragbar.
- Neu wird für die Beurteilung der eingegangenen Dossiers eine Jury gebildet, der neben zwei Mitgliedern der Kommission auch drei externe Personen angehören.

Die nächste Ausschreibung erfolgt Anfang 2008.

Niklaus Landolt



La distinction des bibliothèques – attribuée dès 2008 en tant que prix d'innovation

La Direction de l'instruction publique du canton de Berne octroie, sur proposition de la Commission cantonale pour les bibliothèques communales et scolaires, une distinction afin d'honorer des bibliothèques particulièrement bien gérées ou des initiatives dignes d'attention en faveur des bibliothèques. Jusqu'à présent, un thème particulier était choisi en général chaque année. Un jury composé de membres de la commission examinait les dossiers de candidatures et proposait à la commission plénière une ou plusieurs bibliothèques lauréates.

Durant les années passées, il est devenu plus difficile de décerner le prix, car les thèmes retenus ont trop fortement limité les candidatures possibles. Après que la distinction de 2006 n'a pas pu être remise, faute de candidatures solides, la Commissioncanto-

nale pour les bibliothèques communales et scolaires a décidé d'ouvrir à l'avenir davantage la mise au concours et de décerner un prix d'innovation.

Seront dorénavant récompensées des bibliothèques communales et/ou scolaires ou des personnes qui se sont distinguées par un projet particulièrement innovant. Autre nouveauté, les bibliothèques régionales peuvent maintenant également se porter candidates. Le domaine d'innovation n'est pas spécifiquement déterminé mais doit avoir à faire avec les tâches principales d'une bibliothèque (offre et prestations, relations publiques, organisation, technique, infrastructure etc.). Le montant du prix est de Fr. 10000.– par mise au concours. La remise de la distinction aura lieu tous les 2 ans.

Pour prétendre à la distinction, les conditions suivantes doivent être remplies:

- Le projet correspond aux buts généraux de la promotion des bibliothèques bernoises (cf. l'ordonnance sur l'encouragement des bibliothèques communales et scolaires sur le site de l'Office cantonal de la culture: www.erz.be.ch > français > Culture > Bibliothèques > Promotion des bibliothèques).
- Le projet est déjà réalisé (c'est-à-dire ni en phase de développement ni en phase de test).

- La bibliothèque répond essentiellement aux normes CLP.
- Le projet a un caractère de modèle et peut être repris par une autre bibliothèque ou une autre région.

Pour l'examen des dossiers de candidature, un jury sera constitué par 2 membres de la commission et 3 personnes externes. La prochaine mise au concours aura lieu début 2008.

Niklaus Landolt / trad. Julie Greub

Agenda – Annonces

- 02/03.11.2007** Pully: 15^{es} Journées d'AROLE «Réalité dans la littérature pour l'enfance et la jeunesse – la question de l'imaginaire».
www.jm-arole.ch
- 09.11.2007** Nuit du conte: «C'est la fête!»
- Novembre 2007** «Prix du Jury lab-elle» octroyé à un album particulièrement attentif aux potentiels féminins.
www.lab-elle.org
- Novembre 2007** Jeunesse et médias AROLE: Publication de la bibliographie commentée *Lectures des mondes*.
www.jm-arole.ch/

Agenda – Vorankündigungen

- 09.11.2007** Schweizer Lesenacht: «Was für ein Fest!»
- 20.11.2007** Nationalbibliothek Bern: Verleihung des «Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreises» durch das SIKJM.
www.sikjm.ch
- Herbst/
Winter 2007** Publikation der überarbeiteten und aktualisierten Buchempfehlungsliste *Lese-tips für Lesespass 2007* für Kinder und Jugendliche mit Leseschwierigkeiten.
www.sikjm.ch

Kontakt für Bibliothekskurse

Nelly Braunschweiger

PHBern

Institut für Weiterbildung

Weltstrasse 40

3006 Bern

T 031 309 27 81

(Präsenztag: Montag)

F 031 309 27 99

[nelly.braunschweiger@](mailto:nelly.braunschweiger@phbern.ch)

phbern.ch

[bibliothekskurse-iwb.](http://bibliothekskurse-iwb.phbern.ch)

phbern.ch

Weiterbildung

Zum Schluss noch drei Informationen zu den Kursen für Mitarbeitende in Schul- und Gemeindebibliotheken:

- Der Kurs «Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt» (**Kurs 71.164.003.09, 26. Oktober 2007, 09.30–13.00 Uhr**) ist noch offen für kurzfristige Anmeldungen.
- Das Kursangebot von Februar 2008 bis Januar 2009 wird im Programmheft «inForm» des Instituts für Weiterbildung (IWB) der Pädagogischen Hochschule Bern (PHBern) publiziert. Mitte Dezember 2007 wird inForm Nr. 3 allen Schulen sowie allen Gemeinde- und Kombinierten Bibliotheken zugestellt. Die Bibliothekskurse 2008 können ab diesem Zeitpunkt ebenfalls online gesucht und gebucht werden: bibliothekskurse-iwb.phbern.ch.
- Der Kurs «Google, Wikipedia, Blogs...» (**Kurs 71.164.004, 26. Januar 2008**) ist bereits ausgebucht

Carte Blanche Stadtbibliothek Burgdorf – aktiv seit 1729

Stadtbibliothek der
Burgergemeinde Burgdorf
Bernstrasse 5
3400 Burgdorf

034 420 00 70
info@bus-biblio.ch
www.bus-biblio.ch
katalog.bus-biblio.ch

Mit dem Gründungsjahr 1729 gehört die Stadtbibliothek Burgdorf zu den ältesten öffentlichen Bibliotheken der Schweiz. Die reiche Vergangenheit verpflichtet uns umso mehr zur Beschäftigung mit der Zukunft.

Mit einem Medienbestand von 35000 Titeln erreichen wir heute eine Kundschaft von über 20% aller Einwohner der Stadt Burgdorf und rund 10% der Einwohner der Region. Mit jährlichen Ausleihzahlen von rund 270000 Exemplaren nennen wir uns ganz unbescheiden, aber augenzwinkernd «grösste kleine Bibliothek der Schweiz».

Kundenorientierung ist für uns nicht nur Schlagwort, sondern tägliche Herausforderung. Daraus entstehen Aktionen wie der «Burgdorfer Lesesommer» oder die «Badi-bibliothek», die wir seit fünf Jahren während der Sommerferien betreiben. Die Integration von «neuen» Medien ins

Bibliotheksangebot ist für uns eine stetige Quelle der Erneuerung. 1995 gehörten wir zu den ersten öffentlichen Bibliotheken der Schweiz, die ihren Kunden den Zugang zum Internet ermöglichten. 2008 werden wir zu den ersten Bibliotheken gehören, die den Download von E-Medien anbieten werden.

Aussergewöhnlich ist nicht die Höhe der uns zur Verfügung stehenden Mittel, wohl aber die Art der Finanzierung. Zwei Drittel unseres jährlichen Budgets werden durch die Burgergemeinde Burgdorf finanziert. Das restliche Drittel setzt sich aus Einnahmen, Beiträgen der Stadt Burgdorf und der kantonalen Abgeltung unserer Funktion als Regionalbibliothek zusammen.

Unser Bibliotheksteam besteht aus 10 Personen, die sich ein Pensum von 370 Stellenprozenten teilen.

Burgergemeinde Burgdorf
Stadtbibliothek

